

NEWSLETTER

März 2020

1. Holzmarkt

Die Stürme Sabine und Bianca haben weitaus weniger Kalamitätsholz gebracht wie zunächst vermutet. Gott sei Dank schwächte sich der Sturm ab und es blieb weitestgehend bei Einzelwürfen und -brüchen. Vereinzelt hat es hiesige Waldbesitzer auch wieder schwer getroffen. Gebrochene, geworfene und angeschobene Bäume müssen zwingend aufgearbeitet werden, denn sie sind idealer Nährboden für den Borkenkäfer. Die Sturmholzaufarbeitung hat somit höchste Priorität.

Die Nachfrage nach Bauleistungen ist nach wie vor ungebrochen. Wie sich jedoch das Coronavirus auswirken wird, lässt sich noch schwer abschätzen. Klar ist, dass bereits jetzt Warenströme in die Sperrgebiete wie Italien nicht mehr reibungslos funktionieren oder ausgesetzt werden. Die Absatzmärkte reagieren massiv auf die Folgen des Coronavirus. Die Rundholz- und Schnittholzpreise sind deshalb stark unter Druck geraten.

Sollten Sie einen größeren Hieb planen, bitten wir um Rücksprache mit der Geschäftsstelle, um das Holz bestmöglich zu vermarkten. Gerne vermitteln wir Arbeitskapazitäten und organisieren Ihren Einschlag. Nutzen Sie gegebenenfalls die forstliche Förderung von 12 €/m³ für die Verbringung des Schadholzes auf Zwischenlager der WBV, um den Borkenkäfer einzudämmen.

2. Waldbauliche Förderung nach WALDFÖPR 2020

Seit 17. Februar ist die neue waldbauliche Förderrichtlinie in Kraft. Da die Genehmigung durch die EU-Kommission noch aussteht, sind derzeit nur für zwei Fördertatbestände Anträge möglich. Die restlichen Maßnahmen werden im Laufe des Jahres freigegeben. Im Folgenden sind die für Sie relevanten Fördermöglichkeiten dargestellt.

a. Borkenkäferbekämpfung außerhalb des Schutzwaldes

Bei dem aufzuarbeitenden oder zu bringenden Holz muss es sich um Schadholz (gebrochenes, geworfenes oder bereits befallenes Holz) handeln. Regulär eingeschlagenes Holz ist nicht förderfähig. Die Bekämpfung muss waldschutzwirksam sein, den kompletten Baum betreffen und insektizidfrei durchgeführt werden.

Fördersätze für die Borkenkäferbekämpfung außerhalb Schutzwald:

Vorbereitung der Schadholzaufarbeitung	5 €/fm
in Verbindung mit Verbringen auf Zwischenlager	12 €/fm
in Verbindung mit maschineller Entrindung	10 €/fm
in Verbindung mit manueller Entrindung	20 €/fm

in Verbindung mit Mulchen von Waldrestholz	10 €/fm
In Verbindung mit Zerstückeln von Waldrestholz	15 €/fm
In Verbindung mit Eigennutzung von Waldrestholz	10 €/fm

Die Bagatellgrenze für einen Antrag liegt bei 500 €. Für die Borkenkäferbekämpfung ist es möglich, sich einem Sammelantrag über die WBV anzuschließen, womit auch kleinere Mengen förderfähig sind. Sprechen Sie hierzu mit Ihrem zuständigen Holzvermittler der WBV oder melden Sie sich in der Geschäftsstelle.

b. Wiederaufforstung durch Pflanzung

Neben der Borkenkäferbekämpfung ist auch die Pflanzung von standortgerechten und klimatoleranten Beständen aus Laub- und Nadelholz förderfähig. Es müssen mindestens 30 % der Fläche mit Laubholz (auch Tanne und Eibe) bepflanzt werden. Fichten dürfen auf maximal 20 % der Fläche gepflanzt werden. Der Grundfördersatz beträgt 2,50 € pro Pflanze für die Wiederaufforstung, für die Erstaufforstung 3,25 € pro Pflanze. Werden Wildlinge verwendet liegt der Fördersatz bei 1,40 € pro Pflanze. Zusätzlich gibt es eine Reihe von Zuschlägen, die ggf. noch möglich sind. Die Antragstellung läuft derzeit noch über die sogenannte De-minimis-Regelung, was eine zeitnahe Bewilligung verzögert.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.aelf-ro.bayern.de

3. Alternative Baumarten

In Bayern trifft der Klimawandel die am häufigsten vorkommende Baumart Fichte besonders hart. Häufigere Stürme, wie wir sie in den letzten Wochen wieder zu spüren bekamen, und großflächiger Borkenkäferbefall führen zu einem großen Anfall von Schadholz. Der Holzmarkt reagiert in solchen Fällen schnell auf das plötzliche, große Holzangebot - und zwar mit einem Preisverfall.

Wie die Wälder in 50 oder 100 Jahren aussehen werden, wissen wir nicht. Was wir aber wissen, ist Folgendes: künftig können wir nicht mehr nur auf eine Baumart setzen. Wir brauchen klimatolerante, standortgerechte und strukturierte Mischwälder, die die Folgen der schädlichen Einwirkungen besser abfedern können. In diesem Zusammenhang taucht auch immer wieder die Frage nach alternativen Baumarten auf, die mit einem deutlich wärmeren Klima und gleichzeitig geringeren Niederschlägen besser zurechtkommen und noch dazu auch die nach wie vor möglichen Spätfröste in unserer Region aushalten. Die klare Empfehlung der Bayerischen Staatlichen Forstverwaltung lautet, zunächst die gesamte Palette unserer heimischen Baumarten auszuschöpfen, und die Baumarten aus anderen Ländern nicht voreilig als „Allheilmittel“ oder „Wunderwaffe“ anzusehen. Bewährte Herkünfte heimischer Baumarten mit hoher Temperaturtoleranz, wie z.B. Eiche, Linde, Hainbuche oder Kirsche, haben weiterhin Vorrang beim Anbau.

Herr Schirmer vom Bayerischen Amt für Waldgenetik in Teisendorf stellte auf der Jahreshauptversammlung unserer WBV am 06. März die vierstufige Strategie zum Anbau der Baumarten vor, die die Forstexperten entwickelt haben:

1. Verschiebung des Vorkommens heimischer Baumarten

Das bedeutet, dass wir als Erstes auch andere heimische Herkünfte unserer bewährten Baumarten beim Anbau berücksichtigen sollen (z.B. Eichenherkünfte aus Nordbayern).

2. Stärkung seltener heimischer Baumarten

Als Zweites empfiehlt sich eine stärkere Beteiligung bislang noch seltener, aber trockenverträglicher heimischer Baumarten, wie z.B. Kirsche, Elsbeere, Speierling oder Feldahorn.



Die Elsbeere gehört zu den seltenen heimischen Baumarten, die mit Trockenheit besser zurechtkommen. Ihr Holz ist sehr gefragt und wertvoll.

3. Alternative Herkünfte heimischer Baumarten

Erst wenn die ersten beiden Möglichkeiten ausgeschöpft sind, sollten wir über eine Pflanzung von anpassungsfähigeren unserer heimischen Baumarten Herkünften (z.B. aus Südeuropa) nachdenken.

4. Verwendung alternativer Baumarten (=Baumarten aus anderen Ländern)

Diese Baumarten sind in 4 Kategorien eingeteilt, je nach Eignung für den forstlichen Anbau in unseren Wäldern. Die Kategorien decken alle Abstufungen von einer "allgemeinen Anbauempfehlung" bis hin zu "forstlich ungeeignet" ab. Empfohlen wird der Anbau für Baumarten, die sich im forstlichen Anbau schon länger erfolgreich bei uns bewährt haben, wie z.B. Douglasie, Schwarzkiefer, Küstentanne oder Roteiche. Baumarten, für die derzeit nur eine eingeschränkte Anbauempfehlung vorliegt, wie z.B. Atlaszeder oder Baumhasel, können im Rahmen von Praxisanbauversuchen in geringem Umfang gepflanzt werden. Für einen großflächigen Anbau fehlt noch die Erfahrung.



Die Roteiche gehört zu denjenigen alternativen Baumarten, für die eine „allgemeine Anbauempfehlung“ vorliegt.



Nicht alle Alternativen Baumarten eignen sich für den forstlichen Anbau, z.B. weil die Schaftqualität nicht stimmt, wie das Bild oben zeigt.

4. Ergebnis der 23. Südostbayern-Submission 2020

Am 14. Februar wurden die Ergebnisse der diesjährigen Wertholzsubmission in Waging präsentiert. Insgesamt wurden 295 Festmeter an hochwertigem Laub- und Nadelstammholz angeboten. Auch die WBV Wasserburg-Haag w.V. hat sich wieder beteiligt.

Der beste Nussbaum der Submission stammte aus unserem Geschäftsgebiet (siehe Bilder rechts). Der 74 cm starke Erdstamm hatte knapp einen Festmeter und erzielte einen Preis von 841 €. Auch die Zweitlänge dieses Nussbaumes wurde mit 358 € pro Festmeter noch sehr gut beboten.

Die dunklen Hölzer sind nach wie vor beliebt, der Eichentrend setzt sich fort. So zog der Durchschnittspreis für die Eiche im Vergleich zu 2019 nochmals leicht an und lag heuer bei 444 € pro Festmeter. So verwundert es auch nicht, dass die „Braut“ (der Stamm, der den höchsten Preis erzielte) in diesem Jahr eine Eiche war. Für den Stamm aus dem Forstbetrieb Berchtesgaden wurden 1.404 € pro Festmeter geboten (Gesamterlös des Stammes 2.892 €). Der Preis für den Bergahorn lag mit durchschnittlich 458 € pro Festmeter fast 100 € über dem Vorjahresniveau, der Eschenpreis blieb mit 160 € pro Festmeter trotz des derzeitigen Überangebotes stabil.

Bei den Nadelhölzern war die Lärche Spitzenreiter. Sie lag mit einem Durchschnittspreis von 251 € pro Festmeter vor der Tanne (206 €/fm) und der Fichte (191 €/fm). Daneben waren auf dem Submissionsplatz auch einige „Exoten“ wie Flatterulme, Zwetschge, Apfelbaum oder Birnbaum zu bewundern, die ebenfalls ordentliche Preise erzielten.

Die hohe Qualität der Wertholzstämme zeigte sich im Durchschnittspreis der Gesamts submission: sie lag bei 331 € pro Festmeter. Es lohnt sich also, die „Schätze“ aus dem eigenen Wald auf dem richtigen Markt anzubieten.



5. Termine – Vorankündigung

- | | |
|------------|---|
| 14.06.2020 | Waldfest für die Mitglieder der WBV und Ihre Familien anlässlich des 70-jährigen Bestehens der WBV Wasserburg-Haag w.V. |
| 02.10.2020 | Gemeinsamer Festakt der WBV Wasserburg-Haag w.V. und der WBV Rosenheim w.V. anlässlich des 70-jährigen Bestehens beider WBVen |

Impressum:

Der WBV-Newsletter erscheint in unregelmäßigen Abständen.

Herausgeber: Waldbesitzervereinigung Wasserburg/Inn-Haag w.V., Asham 13, 83123 Amerang

Telefon: (0 80 75) 93 90, Fax: (0 80 75) 93 91

E-mail: wbv-wshaag@gmx.de,

Homepage: <http://www.wbv-wasserburg.de/>